

Nie wieder Brille oder Kontaktlinsen: Wie der Laser Fehlsichtigkeit behebt

Von Oliver Gatz

HILDESHEIM. Nie wieder Brille oder Kontaktlinsen – dieser Wunsch vieler Menschen mit Fehlsichtigkeit muss kein unerfüllter Traum bleiben. Im Hildesheimer St. Bernward Krankenhaus korrigieren Ärzte mit Hilfe eines Lasers Kurzsichtigkeit bis minus zehn Dioptrien, Weitsichtigkeit bis plus vier Dioptrien sowie Hornhautverkrümmung. Die ambulante Operation an beiden Augen dauert lediglich zehn bis 15 Minuten. Sie kostet 4000 Euro. Aber nur im Ausnahmefall zahlt die Krankenkasse. Dafür bekommt der Patient eine hochmoderne medizinische Leistung, die nur einige Kliniken in Deutschland anbieten.

Morgens, 10 Uhr, Laserzentrum St. Bernward Krankenhaus: Eine Handvoll Patienten wartet auf Dr. Ralph Herrmann (Foto). Der 43-jährige Augenarzt ist ein erfahrener Mediziner auf dem Gebiet der refraktiven Chirurgie mit dem Laser.



Nun hat er sich zur Laser-Behandlung entschlossen, um bald ohne Hilfsmittel den Durchblick zu haben.

Der Patient legt sich auf den Operationstisch, Herrmann träufelt ihm ein flüssiges Betäubungsmittel in die Augen. Dadurch spürt das Sehorgan beim Eingriff keine Schmerzen, behält aber seine volle Beweglichkeit und Sehkraft. Zu Spritzen greift Herrmann nicht. „Das ist nicht notwendig“, sagt der Mediziner. Nach wenigen Minuten geht es los: Ein computergesteuertes Gerät wird auf das erste Auge gesetzt. Es saugt sich fest und schält ein extrem dünnes Scheibchen der Hornhaut ab – allerdings nicht vollständig. Dieses Scheibchen wird für die Laser-Behandlung wie ein Deckel „aufgeklappt“.

Neueste medizinische Technik ermöglicht es Herrmann, diesen Hornhaut-Deckel extrem flach abzuschneiden – mit einer Tiefe von nur 0,14 Millimetern. „Das ist weltweit das Geringste, was derzeit möglich ist“, erklärt der Chirurg. Dieses Verfahren wird nach Herrmanns Angaben nur in einigen Laserzentren in Deutschland angewandt, unter anderem in Hamburg, Kiel, Frankfurt, Köln und München. Je flacher der Hornhaut-Deckel abgetrennt werde, desto besser seien die Behandlungsmöglichkeiten mit dem Laser, sagt der Arzt.

Hochpräziser Laser modelliert Hornhaut

Im nächsten Schritt kommt der Laser zum Einsatz: Mit Hilfe eines Monitors wird kontrolliert, wie das Gerät die Hornhaut modelliert und schleift. Das computergesteuerte System bearbeitet das Innere der Hornhaut je nach Stärke der Fehlsichtigkeit. Ein Tracking-System justiert bei Augenbewegungen den Laser sofort nach. Dadurch wird vermieden, dass der Laser Teile des Auges trifft, die nicht behandelt werden sollen.

Der Laser-Einsatz dauert nur wenige Sekunden. Dann

wird der Hornhaut-Deckel wieder in seine ursprüngliche Lage zurückgeklappt. Er saugt sich fest und muss nicht angenäht werden, da er wieder mit der Hornhaut verwächst. Eine Narbenbildung wird so vermieden. Nachdem Herrmann das eine Auge „verarztet“ hat, vollzieht er dieselbe Prozedur beim zweiten Sehorgan.

Nach der Operation, die etwa 15 Minuten gedauert hat, sind die Augen des Patienten leicht gerötet. „Ich habe keine Schmerzen“, sagt der 37-Jährige. „Aber es fühlt sich an, als ob man Zug gekriegt hat.“ Am nächsten Morgen muss er noch einmal zur ärztlichen Beobachtung ins Krankenhaus. „Heute Abend kann er aber schon wieder ins Kino gehen“, sagt Herrmann. „Und in vier Wochen kann er im Schwimmbad vom Drei-Meter-Brett springen“, flachst der Chirurg, der seit Ende der 80-Jahre mit dem Laser operiert und immer wieder im Ausland Kollegen ausbildet.

Seit Anfang der 90-er Jahre behandeln Ärzte Fehlsichtigkeit mit dem Laser – mit immer präziseren Methoden. Herrmann weist darauf hin, dass das Verfahren wissenschaftlich anerkannt ist und sich in Langzeitstudien bewährt hat. „Die Komplikationsrate ist extrem gering.“ Sie liege unter einem Prozent.

Nur Volljährige werden operiert

HILDESHEIM (og). Nicht jeder Patient ist für die Laserbehandlung geeignet. Im Hildesheimer St. Bernward Krankenhaus nimmt das ärztliche Team, das aus vier Medizinerinnen besteht, nur volljährige Patienten an. Außerdem müssen andere Voraussetzungen – wie etwa ausreichender Tränenfluss oder stabile Fehlsichtigkeit – erfüllt sein. Wer sich zur Laser-Behandlung entschließt, wird vor dem Eingriff von den Ärzten auf „Herz und Nieren“ geprüft. Nicht immer geht der Wunsch des Patienten in Erfüllung, auf Brille oder Kontaktlinsen verzichten zu können.

Liegt keine medizinische Indikation vor – zum Beispiel extrem unterschiedliche Fehlsichtigkeit auf beiden Augen oder Verletzungen

des Patienten die Behandlung aus eigener Tasche bezahlen. Die gesetzlichen Krankenkassen übernehmen nur selten die Kosten. Für die Laser-Behandlung beider Augen zahlt der Patient in Hildesheim 4000 Euro. Wer mit dem Gedanken spielt, seine Fehlsichtigkeit auf diese Weise korrigieren zu lassen, sollte nicht vergessen, dass er möglicherweise nach einigen Jahren erneut zum Laser-Doktor muss. Denn verschlechtert sich die Sehleistung wider Erwarten stark, hat der Patient die Wahl: Entweder eine weitere teure Laser-Operation oder aber der Griff zur guten alten Brille.

Informationen zum Laserzentrum des St. Bernward Krankenhauses unter ☎ (0 51 21) 90 14 69 oder unter